

nen kniefreien Propeller-Zweiteiler zum luftigen Schweben (Photo M.), und der amerikanische Kostüm-Designer Bob Mackie steckte die platinblonde Milliardärgattin in eine Art Bunny-Kostüm mit Karnevalshut (Photo r.), in dem Stewardess Ivana – geborene Zelnick – eingewickelte Sandwiches und Soft Drinks aus Plastikbechern servierte.



doch in einer ganz anderen Liga: „Ich sehe wirklich schön aus. Und solange ich gute Haut habe, werde ich auf Make-up nicht verzichten.“

Ursula Lehr, 58, Bundesfamilienministerin, legte sich in einem Zeitungs-Interview gleichzeitig mit dem Rechtsaußen und der Linksaußen der Bonner Koalition an. Befragt von der „Rhein-Neckar-Zeitung“, warf sie ihrer Vorgängerin Rita Süsmuth vor, sie habe als Ministerin „kein einziges Gesetz durchgebracht“. Alles, was Rita Süsmuth angefangen habe, liege „praktisch am Boden“. Dem ehemaligen Innenminister Friedrich Zimmermann spricht sie aus persönlichen Gründen die Kompetenz für Familienpolitik ab. Dem zweimal geschiedenen CSU-Politiker gibt sie die Empfehlung: Wer „selbst Familienprobleme nicht optimal gelöst“ habe, solle sich da nicht einmischen. Nach dieser Retourkutsche gegen Zimmermann, der ihre Ablösung durch den Bundeskanzler gefordert hatte, mußte Frau Lehr dann doch einlenken. Wenige Tage später schrieb sie in einem Leserbrief an die Zeitung, es sei nicht ihre Absicht gewesen, „Frau Süsmuth und Herrn Zimmermann persönlich zu attackieren“.

Hassan II., 59, König von Marokko, plant Großes für seinen bevorstehenden runden Geburtstag. Wenn es soweit ist, am 9. Juli, sollen zum Sechzigsten des Herrschers im Lande 60 Millionen Bäume gepflanzt werden; 60 abgelegene Dörfer erhalten elektrischen Strom; 60 Sportanlagen werden eingeweiht und 60 Talsperren in Betrieb genommen. Noch offen ist, ob der Monarch an seinem 60. Geburtstag auf genau 60 Veranstaltungen selbst erscheinen wird.

Patrick Reynolds, 40 (Photo), Nachfahre der Zigarettenfamilie („Camel“), hat seinen Rachefeldzug gegen den eigenen Clan jetzt mit einer Familienchronik gekrönt. In dem Buch „The Gilded Leaf“ (Das vergoldete Blatt) rechnet er mit Schauspielern, Mördern und Ehebrechern unter seinen Vorfahren ab. Sein Freund Larry Hagman, als Fachmann um ein Urteil gebeten, glaubt, daß „Dallas“ im Vergleich zu dieser Tabak-Ernte eine fade Veranstaltung sei. Patrick, der 1964 beim Tod seines Vaters leer ausging, weil der sein gesamtes Vermögen seiner vierten Frau vermacht hatte, quält seine Familie schon seit Jahren mit einer „Anti-Raucher-Kampagne“. Nach dem



Verkauf seiner „Reynolds“-Anteile, die ihm die Großmutter vermacht hatte, brachte der einstige Kettenraucher Video-Bänder unter die Leute, in denen ein Rauchverbot gefordert wurde. Jetzt leitet er in Beverly Hills eine Gesellschaft für ein rauchfreies Amerika. Vorhaltungen, daß er in die Hand beiße, die ihn einst gefüttert habe, läßt er nicht gelten: „Wenn diese Hand die Tabakindustrie ist, dann hat sie schon Millionen Menschen auf dem Gewissen. Ehe es Millionen mehr werden, will ich die Leute wachrütteln.“

FRAGEN AN



MARTINE DORNIER-TIEFENTHALER, 34. Die Sprecherin der mit vielen Daimler-Millionen abgefundenen Erben des Luftfahrt-Konzerns Dornier wurde vergangene Woche in den Aufsichtsrat der Mercedes-Benz AG berufen. Beim Streit um Dornier und MBB hatte sie letztes Jahr Daimler-Chef Edzard Reuter vorgeworfen, er wolle „sich einen ganzen Industriezweig unter den Nagel reißen“.

SPIEGEL: Wie ernst kann man Ihre Worte noch nehmen?

DORNIER-TIEFENTHALER: Die kann man noch ernst nehmen. Nur lautet die Formulierung jetzt: Herr Reuter kauft sich einen ganzen Industriezweig zusammen.

SPIEGEL: Warum werden Sie nicht Aufsichtsrat der Daimler-Luftfahrttochter Deutsche Aerospace AG – von Flugzeugen verstehen Sie doch mehr als von Autos?

DORNIER-TIEFENTHALER: Es ist ja nicht ganz ungeschickt, mich ein bißchen einzubinden, aber auch nicht zu eng.

SPIEGEL: Ist der Interessen-Konflikt zwischen Dornier-Erben und Daimler nicht unvermeidbar?

DORNIER-TIEFENTHALER: Ich habe Herrn Reuter gewarnt. Ich lasse mir meine Entscheidungsfreiheit nicht nehmen. Sollten wir jemals wieder Krach kriegen – was ich nicht hoffe –, würde die Mandatsniederlegung nicht ganz unspektakulär verlaufen.

SPIEGEL: Lieben Sie Autos?

DORNIER-TIEFENTHALER: O Gott, nein. Sie müssen fahren, sonst ärgert es mich. Meins ist gerade kaputt.

SPIEGEL: Ein Mercedes?

DORNIER-TIEFENTHALER: Sage ich nicht. Das wäre gemein. Das darf ich ihnen nicht antun.